כתב עברי

אשורית

HEBRÄISCHE QUADRATSCHRIFT

Hebräische Quadratschrift

von

K. Rothschild
Hamburg

Verlag für Schriftkunde Heintze & Blanckertz,
Berlin-Leipzig

Geleitwort

„Selbst wenn im jüdischen Volke alles so stünde, wie es stehen sollte, wenn da alle Seelen voll wären der Liebe zu Gott und der Demut vor Gott, wenn sie in ihren Beziehungen zu den Menschen niemals die Gebote Gottes vergessen hätten – selbst dann müßte ein neuer Weg zu ihm mit Freuden begrüßt werden!" – So ruft es Dr. Nathan Birnbaum aus und rechtfertigt damit die Pflege der Kunst im Dienste des erhabenen Schöpfers. Wir sind auf gutem Wege, diesem Rufe zu folgen. Vornehmlich die Jugend ist es, die heute nach neuen Ausdrucksformen eines jüdischen Menschen mit hingebungsvollem Herzen sucht. Das Reich des Schönen und der Kunst spielt dabei eine bedeutende Rolle. Alles, was eine jüdische Hand geschaffen, und alles, was jüdische Menschen irgendwie einmal bewegt und ergriffen hat, wird sorgsam gehütet, ja mit Stolz verwahrt in den überall neu entstehenden jüdischen Volksmuseen. Es ist der Atem der Zeit, daß die Völker sich ihrer nationalen Eigenarten mehr denn je bewußt werden.

Dieses Büchlein, das vornehmlich für die Jugend unserer Schulen gedacht ist, möchte auf die großartigen Formen der hebräischen Schrift aufmerksam machen. Es ist doch eigenartig, daß diese Schrift noch nicht zu einer Art „Volkskunst" geworden ist – ja, daß man nicht den Wunsch verspürt, diese alten Zeichen, die von den Vätern und Vorvätern auf uns gekommen sind, selbst schreiben und formen zu können. Unverändert haben diese Zeichen ihr Gesicht durch Jahrhunderte hindurch getragen. Sie waren die liebevollen Begleiter auf den schicksalsvollen Wegen des jüdischen Volkes.

Darum soll es an uns sein, erneut an die Pflege der hebräischen Buchstabenzeichen heranzutreten! Ist doch die Schrift die wesentlichste Ausdrucksform des Menschen; sie ist die sichtbare Spur geistiger Betätigung. So spricht es auch ein Schriftkünstler unserer Zeit, F. H. Ehmke, aus: „Die Schrift ist unter allen Formen die geistigste, die mit wenigsten Mitteln am erschöpfendsten sprechende, die auf gedrängtem Raume ganze Weltreiche entstehen und untergehen läßt". Nach der Erzählung unserer Weisen bildet die Erschaffung der Schrift den Abschluß des Weltschöpfungsaktes.

In der Übung und gewissenhaften Pflege dieser für uns so bedeutsamen Zeichen haben wir die natürlichste und unverfälschteste Gelegenheit, der Veredlung jüdischen Kunstschaffens zu dienen. Hier ist in der Tat die einzige Möglichkeit, um auf direktem Wege zur wahren jüdischen Kunst vorzudringen. Aus der erhabenen und schlichten Schönheit dieser Zeichen wird uns göttlicher Geist der Weltenschöpfungsstunde entgegenleuchten.

Die hebräische Quadratschrift.

Die Geschichte der hebräischen Quadratschrift ist noch ein heißumstrittenes Gebiet. Wissenschaftliche Forschung und Mitteilung des Talmuds stehen noch scharf einander gegenüber. Im Rahmen dieses Buches bleibt dieser Streit unberührt.

Es ist uns mitgeteilt, daß der große Gelehrte und Sofer, Schreiber, Schriftgelehrte Esra, der im Jahre 458 v. d. g. Z., mit königlichen Vollmachten versehen, eine Kolonie Juden von Babylon nach Juda zurückführte, die bis dahin im Volk übliche althebräische Schrift כתב עברי zu Gunsten der Quadratschrift כתב אשורי abschaffte. „Die Thora wurde Israel zuerst in hebräischer Schrift und in der heiligen Sprache gegeben. Dann wurde sie ihnen in den Tagen Esras in assyrischer Schrift und aramäischer Sprache wiedergegeben. Das jüdische Volk wählte sich aber die assyrischen Schriftzeichen und die heilige Sprache". Auch כתב מרובע, die wohlgeformten und wohlgeordneten Schriftzeichen, nennt man diese Quadratschrift. Über Abstammung und Gebrauch dieser Zeichen weiß der Talmud herrliche Berichte zu geben. Diese in sich so vollendeten Zeichen können nur ein Geschenk aus Himmelshöhen sein. Gott selbst hat sie gebraucht, um die Reihen der zehn Gebote auf die steinernen Tafeln zu schreiben. Auch Moses benutzte sie, um die erste Sefer Thora niederzuschreiben. So sind diese Zeichen dem jüdischen Volke zugleich Symbol der Offenbarung und des göttlichen Gesetzes. Ein Hauch der Heiligkeit umgibt sie, die uns den Inhalt unserer heiligen Schrift übermitteln.

Von Esra an bilden die Schriftgelehrten den festgeschlossenen Stand der Sofrim. Ihre Beschäftigung galt vorwiegend der schriftlichen Fixierung der Gesetzeslehre. Allmählich trennte sich die rein technische Angelegenheit von der Gelehrsamkeit. Nichtsdestoweniger war der Sofer, der berufsmäßige Schreiber, derjenige in Israel, der zugleich mit seinem Handwerk ein gewisses Maß von Wissen vereinigen mußte. Die Schreibkunst stand vor allem zur talmudischen Zeit beim Volke in hohem Ansehen. So wird uns erzählt, daß selbst ein einfacher Mann, der weder Gelehrter noch Schreiber war, die Formen der Schrift übte, nur um sich an ihnen zu erfreuen. In den letzten Jahren des Tempels lebte in Jerusalem der große Schreiber Bar Kamzar, der ein außergewöhnlich hohes Maß von Schreibfertigkeit besaß. Er verstand es, mit vier Federn zugleich kunstgerechte Schrift hervorzubringen. Schreibkünstler treten auf, die nicht nur mit der rechten und linken Hand, sondern mit den Ellbogen, ja mit dem Fuße gute und brauchbare Formen zu schreiben verstanden.

Reihenfolge, Namen und Formen der Buchstaben sind uns aus biblischen und poetischen Büchern als feststehend übermittelt (Klagelieder). Es gilt dies alles als so sicher und unwandelbar, daß selbst Namen und Formen der Zeichen zu Trägern von agadischen Bemerkungen gemacht werden. Wir lassen nun Buchstabengestalt, Namen und wahrscheinliche Bedeutung folgen.

Zeichen	Name	wahrscheinliche Bedeutung	Zeichen	Name	wahrscheinliche Bedeutung
א	Alef	Rindskopf	ל	Lamed	Ochsenstachel
ב	Bet	Haus	מ	Mem	Wasser
ג	Gimmel	Kamel	נ ן	Nun	Fisch/Schlange
ד	Dalet	Tür	ס	Samech	Windung?
ה	He	Fenster?	ע	Ajin	Auge
ו	Waw	Haken	פ	Pe	Mund
ז	Sajin	Schwert	צ	Zade	Fischerhaken
ח	Chet	Zaun?	ק	Kuf	Stange/Nadelöhr
ט	Tet	Schild/Metallscheibe	ר	Resch	Hinterkopf
י	Jod	halbgeschl. Hand	ש	Schin	Zahn
כ	Kaf	hohle Hand	ת	Taw	Zeichen

Wie alle semitischen Schriftsysteme hat auch dieses Alphabet nur Konsonanten, und zwar 22. Dazu treten noch die besonderen 5 Endbuchstaben, so daß wir 27 verschiedene Zeichen erhalten. Ihre Grundform ist das Quadrat. Wesenhaftes des jüdischen Volkes liegt in diesen Zeichen für ewige Zeiten festgehalten. In der starken Anlehnung an die geometrische Figur des Quadrates geht von diesen Zeichen eine heilige Ruhe und monumentale Haltung aus. Nüchtern, fast allzu gekürzt, und logisch einfach spricht uns die Form der einzelnen Zeichen an. Aber im Wortbild und in der Schriftzeile kommt durch die wiederholte Abwandlung derselben geometrischen Figur stark rhythmischer Schwung durch die Schriftzeilen hindurch. Die erhaben feierliche Monumentalität hat sich mit der Festlichkeit des Ornaments durch stete Wiederholung gepaart. Das ist's, was wir als die Schönheit der hebräischen Schrift erkennen.

Die seit jeher starre Form der hebräischen Zeichen läßt die Beziehung zu den Sachformen noch durchaus einwandfrei erkennen. Es ist wesentlich, diese Verwandtschaft zu erfahren, da uns mit dem zwar festliegenden Grundmaß der Form doch wieder die Grenzen einer freien Formgestaltung aufgezeigt werden können. Es lebt etwas von dem Urrhythmus der Form in uns auf, der uns ein Recht auf begrenzte Freiheit in der Formgestaltung sichert.

Die Zeichen des Alphabetes sind zugleich auch unsere Ziffern. Die Einer (1–9) werden durch die Buchstaben א—ט, die Zehner (10–90) durch י—צ, die ersten vier Hunderter (100–400) durch ק—ת, die folgenden Hunderter (500–900) durch die Endbuchstaben bezeichnet. Bei größeren Zahlen bedient man sich der Zusammenfassung. Man kommt zu den Tausendern, indem man die Einer der Zahlzusammenfassung voraus stellt. Z. B. 5689 = התרפט also ה = 5000, ת + ר = 400 + 200 = 600, פ = 80, ט = 9. Die Zahlen 15 und 16 werden nicht mit 10+5 bezw. 10+6 wiedergegeben, sondern als 9+6 bezw. 9+7. Die hebräische Quadratschrift ist linksläufig, d. h. sie

wird rechts beginnend nach links hinübergeschrieben. Auf die Besonderheiten dieser Linksläufigkeit kommen wir noch in weiteren Ausführungen zu sprechen.

So gewiß es ist, daß der jüdische Mensch auf dem Gebiete der rein geistigen Betätigung bewundernswerte Lösungen zur erfolgreichen Kulturarbeit gefunden hat, so gewiß ist es auch, daß er der schaffenden Hand dabei nicht entraten kann, wenn das neue Weltbild nicht allzu wirklichkeitsfremd und formenarm werden soll. Es geht nicht an, daß man gerade die hebräische Schrift in Formen gebraucht, die uns wie „unzeitgemäße Kultur" anmutet. Hier heißt es Hand anzulegen, um auch dieses schöne Gebiet immer wieder mit neuen Formen zu durchdringen, damit auch von hier aus der jüdischen Volksgemeinschaft produktive Kraft zufließe.

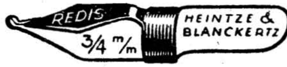
Schriftwerkzeuge.

Bei den vielfachen Beziehungen zwischen Lehre und Schrift ist es zu verstehen, daß sich die Gelehrten des Volkes mit dem Wesen der Schrift auch in rein technischer Hinsicht befaßt haben. Die recht zahlreichen Vorschriften, die natürlich auf ein sehr hohes Maß von Erfahrung zurückreichen, beziehen sich zunächst auf die Herstellung der sogenannten „Heiligen Schrift". Ferner auch auf Schriftstücke, die einem Gericht gegenüber Urkundenwert erhalten sollten. In diesen Vorschriften finden wir Anweisungen über Herstellung des Pergaments, der Feder und der Tinte. Auch die Art des Schreibens und die Formen der Buchstaben sind codifiziert. Noch heute haben diese Paragraphen vollgültige Gesetzeskraft für das Schreiben der Thorarollen und dergleichen.

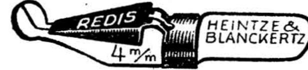
Diese Art des Schreibens bleibt jedoch im Rahmen dieser kleinen Schrift unberücksichtigt. Uns kommt es auf eine vollkommen freie Gestaltung der Buchstabenform an. Wir bedienen uns dabei der modernen Schriftwerkzeuge. Da ihre Zahl recht groß ist, ist es von Bedeutung, die für eine hebräische Schrift in Frage kommenden näher zu bezeichnen und zu beschreiben. Diese kleinen „Stahlschreiber" sind nicht willkürlich oder zufällig entstanden, sind vielmehr das Ergebnis sehr eingehender Versuche mit den Federn der alten Kulturvölker, die von der Firma Heintze & Blanckertz, Berlin, gesammelt und ausgewertet worden sind.

Der ägyptische Stylus, Graphium, Griffel, war das eine Werkzeug, der Kalamus, die Rohrfeder, das andere. Untersucht man diese beiden alten Schreibwerkzeuge auf ihre Schreibwirkung hin, so wird uns klar, daß ein gespitzter Stift und eine spitze Stahlfeder kaum für unsere Art der Schriftgestaltung in Frage kommen. Schrift darf eben nicht gezeichnet und konstruiert werden. Wir wollen Schrift üben und betrachten im Sinne Rudolf von Larisch' vortrefflichem Ausdruck: „Schrift muß ein Geschenk des Werkzeuges sein". Nur wer vom Handwerklichen des Schreibens kommend die Eigenart der Schriftspur einmal wirklich seelisch empfunden hat, dem eröffnen sich in der hingebungsvollen Vertrautheit mit seinem Werkzeuge immer wieder neue Formen und Möglichkeiten der Schriftgestaltung. Der soeben genannte Stylus ist ein gleichmäßig rundgeformtes

Redisfedern für Gleichzüge



Redis 1146 $^3/_4$ mm



Redis 1146 4 mm

Die Redis-Federn sind in Strichstärken $^1/_2$, $^3/_4$, 1, $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, 4 und 5 mm vorrätig

B-Ly-Federn für Wechselzüge



B-Ly $2^1/_2$
(1,70 mm)



B-Ly 3
(1,40 mm)



B-Ly $3^1/_2$
(1,10 mm)



B-Ly 4
(0,90 mm)



Ly 13
(3 mm)



Ly 14
(4 mm)



Ly 15
(5 mm)



Ly 20
(10 mm)

Tif-Werkzeuge für den Papierschnitt



Tif 16



Tif 17



Tif 18

Garnitur 160 enthält 3 Tif-Messer für den Papierschnitt
und 3 zylindrische Halter.

Tif-Werkzeuge für den Linolschnitt



Tif 1



Tif 2



Tif 3



Tif 4



Tif 5

Garnitur 130 ist mit 5 Linol-Messern 1—5 und 5 zylindrischen Haltern ausgestattet. Die Garnitur 140 enthält 5 Linol-Messer 1—5 und 5 stichelartige Halter, während die Garnitur 150 mit den 5 Linol-Messern 1—5 und mit 1 stichelartigen Halter ausgerüstet ist.

Stäbchen. Der Querschnitt ergibt also einen Kreis. Die Schreibspur eines solchen Werkzeuges wird stets ein gleichmäßig dicker Strich sein. Auf Grund solcher Beobachtungen ist die Redisfeder der Firma Heintze & Blanckertz, Berlin, konstruiert. Sie ist der trefflichste Ersatz für diesen Stylus. Nun erzeugt die kreisförmige Scheibe am Federende den stets gleichmäßig starken Strich, auch „Gleichzug" genannt. Die Nummer der Redisfeder gibt zugleich die Größe des Scheibendurchmessers an. Die Nummern steigen von 0,5 mm bis 5 mm. Ferner sei auf den Redistinter aufmerksam gemacht, der Schreibbreiten von 3,5, 4,5, und 5 mm zuläßt. Auch die „kleine Redis" bleibe nicht unerwähnt. Bei sorgfältiger Benutzung ist sie ein besonders billiges und sehr brauchbares Kunstschriftgerät. Die Benutzung der Redisfeder zur Gestaltung der hebräischen Schrift ist etwas bisher durchaus Ungewohntes, ja Unbekanntes. Die vielfachen Proben, die diesem Heft beigegeben sind, werden bezeugen, daß diese Feder sehr wertvolle Wirkungen hervorbringt und Buchstabenformen schafft, die dem Stilempfinden gerade unserer Zeit so sehr nahekommen.

Mit dem Erscheinen des Buches ist von der Firma Heintze & Blanckertz eine neue Feder herausgebracht worden: „Redis D" (s. Abb.). Sie ist eine Abart der uns wohlvertrauten Redisfeder. An Stelle der Kreisschreibe hat sie eine quadratische Platte, die einen scharfen und geradlinigen, rechtwinkligen Ansatz bezw. Absatz des Striches ergibt. Dieses Neuartige ist es gerade, welches uns den starken Anreiz zum Erfinden neuer Buchstabenformen gibt. Unser Buch enthält ein Schriftbeispiel, eine Formenabwandlung des Wortes „שלום". Die Wirkung dieser Schreibspuren ist monumental und stark dekorativ. Beides sind Eigenschaften, die zum wesentlichen Charakter der hebräischen Quadratschrift gehören.



Wir kommen nun zum Kalamus, zur Kiel- oder Rohrfeder der orientalischen Völker. Die Schreibspur dieses Werkzeuges ist nicht gleichmäßig. Vielmehr ist die Strichbreite abhängig vom Ansatz und von der Führung der Feder. Wir kennen heute eine ganze Reihe von Federn, die dieser Rohrfeder nachgeschaffen sind. To-Federn, A-To-Federn, B-To Feder und Ly-Federn. Da die hebräische Schrift linksläufig ist, müssen wir auf einen Federansatz, der eine möglichst starke Neigung des Federhalters zum Schreiber hin gestattet, bedacht sein. Nur so wird es möglich werden, das in der begonnenen Zeile Geschriebene noch zu überblicken. Demnach kommt für die Gestaltung der hebräischen Schrift nur eine Ly-Feder in Frage, da sie eine leichte Linksschrägung besitzt und so allen Anforderungen gerecht werden kann. Die in unserem Heft aufgenommenen Beispiele umfassen fast alle Arten und Stärken der Ly-Federn. B-Ly 2½, 3, 3½, 4 ferner Ly 13, 14, 15 und 20. Die Überfeder der B-Ly-Feder, auch Sporn genannt, soll ca. 1 mm von der vorderen Spitze der Feder entfernt aufsitzen. Jetzt erst ergeben diese Federn einen scharfen und für unsere Schrift brauchbaren Strich.

Vor sehr reizvolle und interessante Aufgaben stellt uns der Holzschnitt, bezw. Linolschnitt. Er stellt eine Volkskunst im besten Sinne dar, da er mühelos von jedem geübt werden kann. In der rhythmischen Verteilung der schwarzen und weißen Flächen und in dem eigenartigen Mitschwingen der scheinbar ganz zufällig stehengebliebenen Schnittlinien liegt der dem Linol- bezw. Holzschnitt eigene Zauber. Die Tif-Linolschneidemesser sind

ein vortreffliches Werkzeug für die Hand des Schülers. (Tif-Garnituren 130, 140, 150.) Es sind V- und U-förmige Messer vertreten. Die Art des Schnittes wird die Wahl des Messers bestimmen. Bevor man jedoch zu schneiden beginnt, muß die Zeichnung in Spiegelschrift auf dem Linoleum wiedergegeben sein. Die Teile, die nun herausgeschnitten werden, kommen in unserem Druck als weiße Flächen zur Schau, während alles andere schwarz erscheint. Der Schnitt wird mittels einer Gummiwalze mit Druckerschwärze oder Japanaqua, Wasserfarbe mit Gummiarabicum gut eingewalzt. Ein nicht zu stark saugfähiges Papier benutze man zum Umdruck, wenn man nicht das Japanpapier zur Verfügung hat. Das aufzulegende Papier muß ein gutes Stück größer sein als der Schnitt selbst, um einen entsprechenden Bildrand zu erhalten. Mittels Handballen oder Falzbein, Bürste oder Löffelrücken wird das Papier an den Schnitt angepreßt, bis man einen tiefschwarzen Druck erhält.

Auch der Papierschnitt gilt heute als ein vollwertiges künstlerisches Ausdrucksmittel. Er ist eine ausgesprochene Flächenkunst, der in den geraden schnittlichen Rändern großzügig und monumental wirksam wird. Dieser Technik kommt gerade die hebräische Schrift sehr entgegen. Jegliches Papier ist zur Übung geeignet: schwarzes Silhouettpapier, auch das bunte Glanzpapier, ja selbst das tägliche Zeitungspapier. Man kann mit der Schere, aber auch mit dem Messer arbeiten. Unser Buchbeispiel ist mit dem Tif-Papierschnittmesser der Firma Heintze & Blanckertz (Tif-Garnitur 160) auf fester Pappunterlage geschnitten. Durch Striche und zugefügtes Ornament sind alle Teile fest untereinander verbunden, sich gegenseitig stützend und haltend. So zeigt sich der hebräische Buchstabe jeglichem Material gefügig. Nicht darauf kommt es an, durch Anfügung etlicher Schnörkel und beziehungsloser Formen den Schrifttyp zu variieren. Die Besonderheiten des Materials gilt es zu erfassen, um mit kundiger Hand notwendige Formen zu schaffen.

Zur Methodik des Kunstschriftunterrichts.

Die Pflege der Schrift ist für einen neuzeitlichen Schreibunterricht zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Schrifterneuerer unserer Tage, wie Rudolf von Larisch und Johnston, haben unsere Augen empfänglich gemacht für den eigenartigen Rhythmus der Schriftformen und dessen Abhängigkeit von der Eigenart des Werkzeuges. So haben denn in der Tat die letzten Jahrzehnte der Schriftkunst eine reiche Entfaltung gebracht. Wir lernen die Stilelemente der Antiqua und Fraktur kennen und fühlen uns mit deren Formen wohlvertraut. Wer von uns jedoch ist imstande, unsere hebräische Quadratschrift mit gleicher Sicherheit und Formschönheit niederzuschreiben? Dabei eignet sie sich in ganz besonderem Maße zur Einführung in die Probleme der Schrift. Kein Volk der Welt besitzt eine Schrift von so einfachen, klaren und übersichtlichen Formen. Das Stenogramm eines Alphabets hat man sie in Bezug auf die Formknappheit genannt. Kein überflüssiges Detail ist darin enthalten. Die geringste Abweichung von der überlieferten Normalform macht den Buchstaben unkenntlich, verstümmelt ihn. Hier wird man gezwungen, sich mit feststehenden Formen auseinanderzusetzen, Höhen und Breiten-

verhältnisse der einzelnen Linien und Formen zu beachten, richtige rhythmische Schriftzusammenhänge zu schaffen. Die Ausgestaltung ganzer Schriftseiten führt uns zum Studium der Schriftmasse in Bezug auf ihre geschlossene oder aufgelockerte Wirkung. Schließlich müssen Schrift, Spiegel und Blattrand in das richtige Verhältnis gerückt werden. Die Verschiedenartigkeit der Schriftwerkzeuge, die wir im Laufe der Schriftübungen kennen lernen, läßt uns aufmerken auf die Eigenart der Werkzeugsprache. In fortgesetzter Übung wird diese Werkzeugseigenart und seelischer Drang nach rhythmischer Lösung die Schriftgestaltung erfolgreich beeinflussen. Nur so wird Schriftgestaltung mehr als eine handwerkliche Übung. Sie ist vielmehr die natürlichste und naheliegendste Möglichkeit zur Einführung in die künstlerische Betätigung.

Die Anordnung der Schriftbeispiele in diesem Buche sollte genügen, um den Weg der Schriftübung zu erkennen. Doch sei bemerkt, daß sich noch zahlreiche weitere Übungen einschalten lassen. Es konnten naturgemäß von den verschiedenen Schriftmöglichkeiten nur „Schulbeispiele" wiedergegeben werden. Wir beginnen mit der Redisfederschrift, mit der sogenannten hebräischen Blockschrift, schon auf der Mittelstufe und dürfen voraussetzen, daß man mit der Handhabung der Redisfeder und der ornamentalen Wirkung eines „Gleichzuges", so nennt man die Schreibspur der Redisfeder, etwas vertraut ist. Schwarze Scribtolflüssigkeit oder auch schwarze Tinte ist unser Schreibmittel. Es lohnt fast nicht, die Buchstaben der hebräischen Quadratschrift nach Schreibschwierigkeit zu ordnen. Die Formen sind mit ganz geringen Ausnahmen recht einfach und übersichtlich. Wie schon erwähnt, ist ihre Grundform das Quadrat (Name), oder ein deutlich erkennbarer Teil dieser geometrischen Figur. Soll dennoch eine Gruppierung nach Formschwierigkeit erwünscht sein, so mag folgende Ordnung gelten:

ו ך ף ח ה ם ת ד ז נ ע ב ר כ

פ י ג ע מ ק ל צ ס ש ט א ש

Die ersten Übungen werden am besten mit der starken Redisfeder (3 mm) auf unliniertes Papier ausgeführt. Groß und deutlich sollen die ersten Züge der Redisfeder sein, um die kleinen Formunterschiede der Buchstaben recht wirksam hervortreten zu lassen. Man achte darauf, soweit es irgend die Form zuläßt, daß alle Linien möglichst eckig und scharf rechtwicklig zueinander stehend ausgeführt werden. Auch gewöhne man sich sofort daran, Buchstaben, deren Form es gestattet, in einem Zug hinzusetzen.

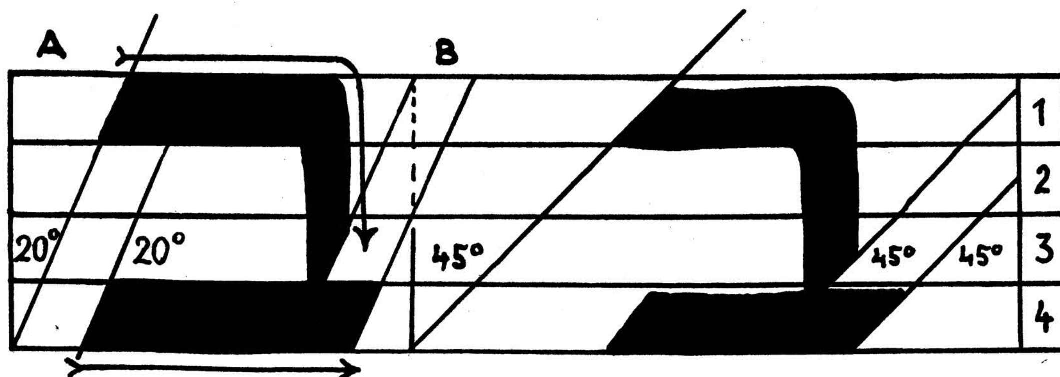
Auch diese ersten Übungen sollten möglichst schon zu Flächenfüllungen durch Schriftformen benutzt werden. Ist in solchen Übungen das Alphabet eingeübt, so beginne man, einzelne Buchstaben zu Worten zusammenzusetzen. Um die Aufmerksamkeit des Schreibers von der eigentlichen schriftgestalteten Arbeit nicht allzusehr abzulenken, füge man wahllos Buchstaben zu einen Wortbild zusammen, ohne darauf Wert zu legen, daß dieses Wortbild nun einen wirklichen Sinn oder Begriff präsentieren soll. Solche Übungen haben mancherlei Vorteil. Die Schreibrichtigkeit des Wortes beängstigt uns nicht. Die Einteilung der Zeile, ja der ganzen Schriftseite hat man stets in der Hand,

da man nach Belieben das Wortbild kürzen oder verlängern kann. Mühelos gewöhnt sich Hand und Auge an die nun zu erfüllenden Forderungen, die Buchstaben eines Wortes eng aneinander zu schieben, von Wort zu Wort das rechte Maß des Abstandes zu finden. Dieses Maß der Schätzung ist bei der hebräischen Schrift besonders schwierig und eigenartig, da man mit dem Ansatz des hinzuzufügenden Buchstaben schon dessen volle Breite zuzüglich seines Abstandes vom vorhergehenden Buchstaben beachten muß. Außerdem geben diese Übungen die beste Gelegenheit, schwierige Buchstabenformen immer wieder zur Anwendung zu bringen. Einige der Vorschriften für den Sofer (Thoraschreiber), die auch für uns ganz lehrreich sind, seien hier angeführt: „Eine Thorarolle, die ohne Liniierung geschrieben ist, ist untauglich. Zwischen zwei Zeilen muß der Raum von einer, zwischen je zwei Worten der Raum eines Buchstabens, zwischen zwei Kolumnen der Raum eines Daumens freigelassen werden. In der Schriftseite sei oben ein leerer Raum von zwei, unten ein solcher von drei Fingerbreiten".

Bei den mannigfachen Übungen wird man feststellen können, daß die Einhaltung solcher Vorschriften sehr wertvolle Dienste leisten kann. Jedoch ist die freie Schriftgestaltung, wie wir sie in diesem Buche zu lösen versuchen, etwas so Vielfältiges, ja sehr oft ganz Persönliches, daß wir mit einer strengen Schreibnorm niemals werden auskommen können. Aus der Fülle der Übungen und Beispiele wird es dem Schreiber gelingen müssen, noch viele andere gültige Regeln und Gesetze aus den Schriftbildern herauszulesen. Die persönliche Einstellung zur Schriftgestaltung, die Art des Werkzeuges, die Stärke der Feder, die Größe der Schriftfläche werden uns in der Anordnung des Schriftspiegels leiten müssen. Wesentlich erscheint uns die Vorschrift der Liniierung. Sie soll dazu beitragen, eine im Sinne unseres Gesetzes „vollkommene Schrift" zu erhalten. Auch wir werden bei der Anlage großer Schriftfelder auf Liniierung nicht verzichten können. Ja man möchte eine solche gerade für die hebräische Schrift empfehlen. Da sie linksläufig ist, wird eine Schreibrichtung von uns gefordert, die gänzlich fremd ist. Die Haltung der Hand erschwert den Überblick über die ganze Zeile. Die bereits oben erwähnte Eigentümlichkeit, daß zwar die Schrift als solche linksläufig ist, aber der einzelne Buchstabe wieder im Zuge von links nach rechts geschrieben werden muß, erhöht zu Anfang der Übungen die Schwierigkeit des Gelingens einer wohlgeordneten Schriftreihe. Mit gutem Erfolg ist das durchgängig liniierte Rechenheft und der durchliniierte große Briefbogenblock benützt worden. Später benutze man unliniiertes Papier, gegebenenfalls mit Gebrauch eines Linienblattes.

Nach genügender Durchübung der hebräischen Schnurzugschrift können wir zur Bandzugschrift, die mit der Ly-Feder ausgeführt wird, übergehen. Die besondere Wirkung der Ly-Feder lasse man zuvor durch Ausführung freier Linienornamente kennen lernen. Auch hier beginnen wir mit möglichst starken Federn und mit großangelegten Buchstabenformen (Ly 13–15). Für die Eigenart der Schrift ist nun die Federhaltung von ausschlaggebender Bedeutung. Halten wir die Federkante so, daß sie in einem Winkel von 90° zur horizontalen Linie steht, so erhalten wir bei Führung der Feder in wagerechter Richtung einen vollbreiten Strich. Dagegen wird der senkrechte Abstrich sehr schmal und dünn. Setzen wir die Feder so an, daß die volle Federbreite in einem Winkel

von 45° zur wagerechten Linie steht, so werden vertikaler und horizontaler Strich in gleicher Spurbreite erscheinen. Unser Heft enthält Schriften der verschiedenen Federstellungen. Wir wollen auch den Schreiber an keine bestimmten Maße und Haltungen binden, aber mitgeteilt sei, daß sich im Laufe der vielfachen Übungen doch eine sogenannte Normalfederhaltung und Normalbuchstabenhöhe herausgestellt hat. Beides möge nachstehende Zeichnung illustrieren.



Normale Schrifthöhe: Einteilung der Schriftzeile in 4 Teile. Beispiel A normale Federhaltung. ∢ von 20°. Horizontaler Strich breiter als vertikaler Strich. Sämtliche Ansätze und Absätze der Linien lassen den ∢ 20° erkennen.

Beispiel B Federhaltung im ∢ von 45° horizontaler und vertikaler Strich gleich breit. Sämtliche Ansätze und Absätze der Linien im ∢ von 45°.

Die Pfeile bei Beispiel A geben die Richtung der Federführungen.

Auch achte man darauf, daß die Buchstabenformen möglichst in einem Zuge oder mit möglichst wenig Ansetzen niedergeschrieben werden. Auf Grund der Kenntnis dieser normalen Schreibweise wird es leicht sein, von den beigegebenen Schriftproben das Wissensnotwendige abzulesen. Alle zu Beginn des Abschnittes erwähnten Schriftprobleme werden bei Betrachtung der einzelnen Schriftbeispiele bewußt und anregend wirksam werden.

Mit ganz besonderem Interesse wird man sich der gänzlich freien Gestaltung einzelner Buchstaben (der Initialen) zuwenden. Hand und Werkzeug haben sich ganz dem Linienrhythmus und dem reizvollen Spannungsverhältnis von Schwarz und Weiß hingegeben. Nur so erklären sich die eigenartigen Buchstabenformen und Schwarzweißeinteilungen der Buchstabenkörper. Auch auf die besonders starke ornamentale Wirkung der hebräischen Buchstaben, Weiß auf schwarzem Grunde, sei hier verwiesen.

Bei richtiger Einstellung zu den hier besprochenen Eigenarten der hebräischen Schrift muß es uns gelingen, den Buchstaben aus seiner Starrheit zu lösen trotz der einfachen, schnittigen, geradezu unantastbaren Form. Eine wohltuende Ruhe wird immer von großen hebräischen Schriftseiten ausgehen müssen. Die hebräische Schrift verlangt mehr als jede andere eine gleichmäßige Behandlung der einzelnen Buchstabenformen. Aber trotzdem läßt die Quadratschrift sehr wohl zahlreiche Möglichkeiten ganz persönlicher Schriftgestaltung zu. Dazu einen Beitrag zu geben, ist eine der Hauptaufgaben dieser Schrift

אבגדהוזחטיכ
ךלמםנןסעפף
צץקרשתשנ

Redisfeder

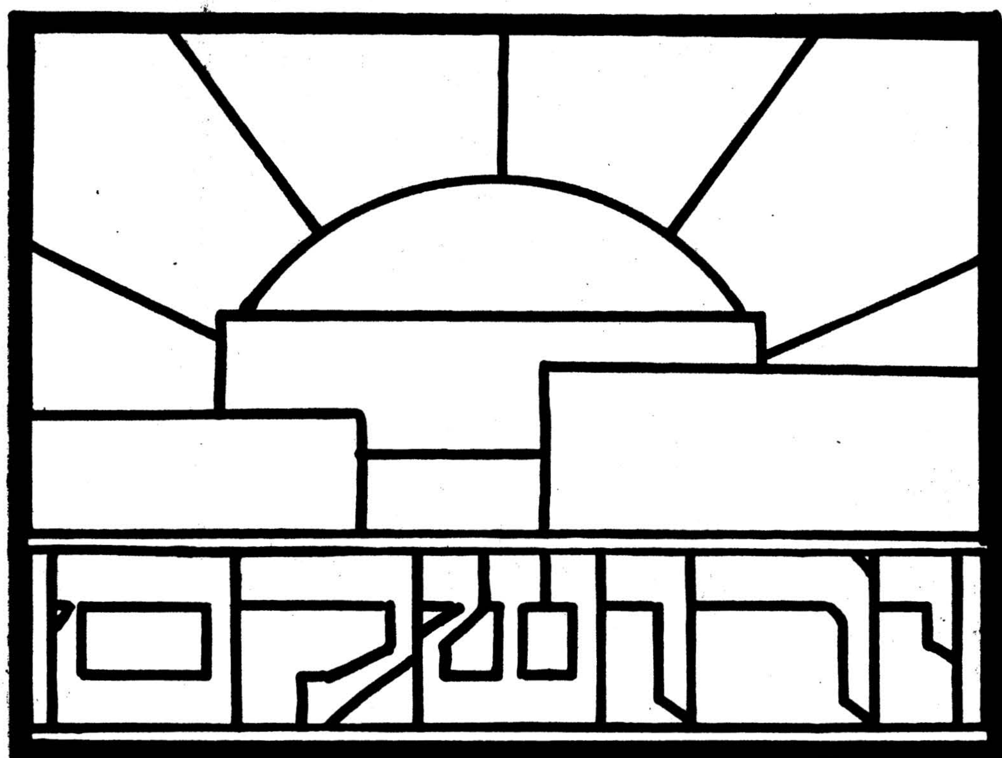
אבגדהוזח
טיכךלמם
נןסעפףצו
ץקרשתש

Ly-Feder



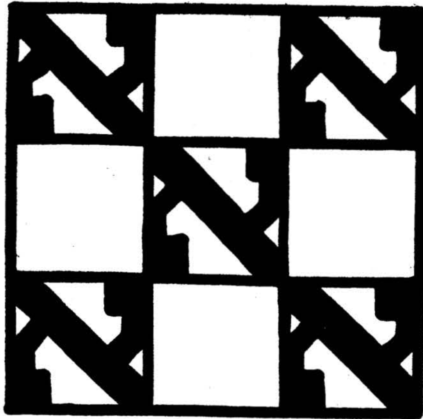
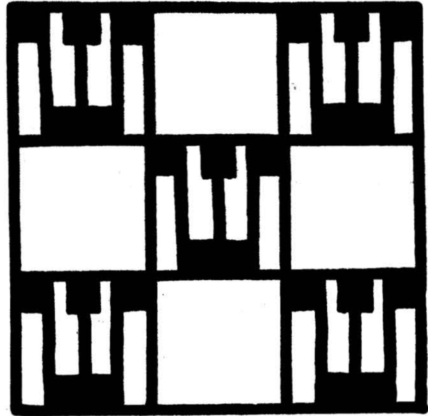
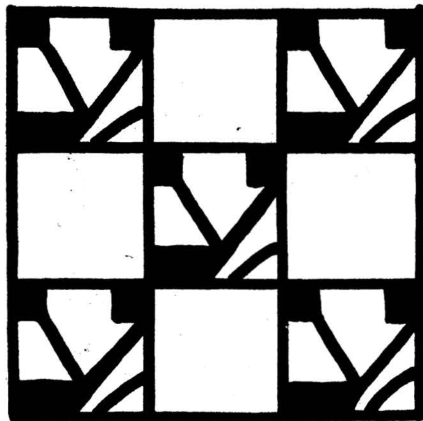
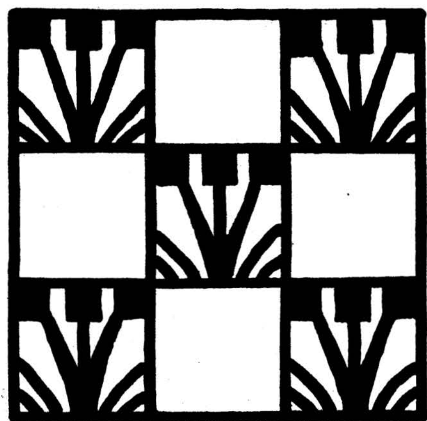
ברכי נפשי את ה' ה' אלהי גדלת
מאד הוד והדר לבשת עטה אור
כשלמה נוטה שמים כיריעה
המקרה במים עליותיו השם עבים
רכובו המהלך על כנפי רוח עשה

Redis 1 mm. Durch Linien werden die Schriftreihen gut zusammengehalten. Betonter Gegensatz von Schrift- und Abstandsreihe.

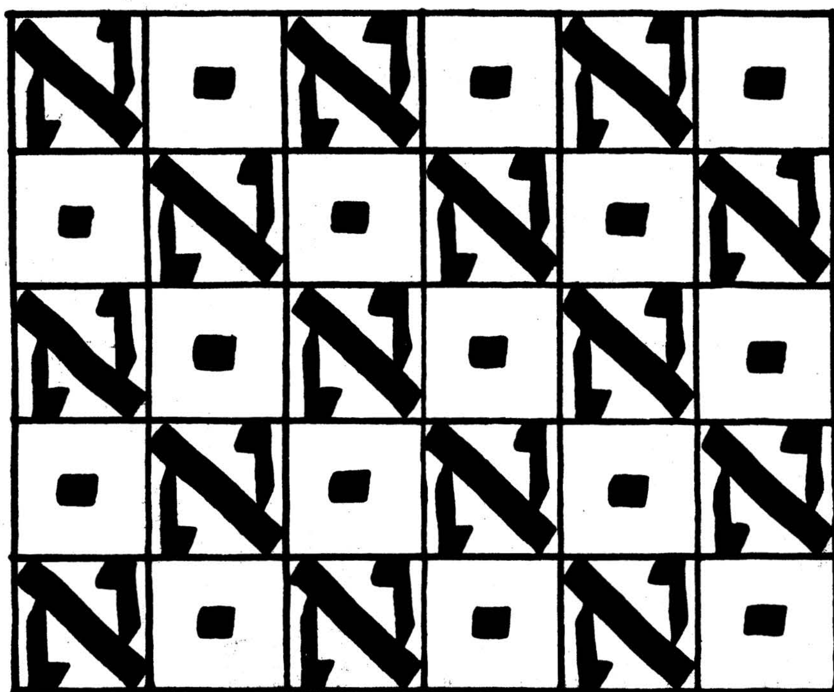


אז ישיר משה ובני ישראל את
השירה הזאת לה ויאמרו
לאמר אשירה לה כי גאה גאה סוס
ורכבו רמה בים עזי וזמרת יה ויהי
לי לישועה זה אלי ואנוהו אלהי אבי
וארממנהו ה איש מלחמה ה שמו
מרכבות פרעה וחילו ירה בים ומבחר
שלשיו טבעו בים סוף תהמת יכסימו
ירדו במצולת כמו אבן ימנך ה

Schmückende Wirkung des Schriftblockes, Redisfeder 1 mm

Buchstabenornamente, Redis- und Ato-Feder





Ly-Feder, Buchstabenornamente

משה
תורה
שבת

Ato-Tinter, einfache Schriftformen, schöner Gleichklang der Schrift

שמחה

שמחה

שמחה

שמחה

Ly 14

הזתן לורומני הודות
ואני נוטט כל אשום
נשמת וניל בקניולנווא
בקשו נשוצי נימנקוית
חסדך כים נשוה אדונו
טנו לי צוית נשאם נית
נפשנו כי כל היום צורינו
הארץ ויאמר ועל מלד
עלינו לשבח כרצון גם
תורה אחת אמת אפת

Ly 13. Willkürlich aneinandergereihte einfachste Buchstabenformen

חנוכה
תרפח

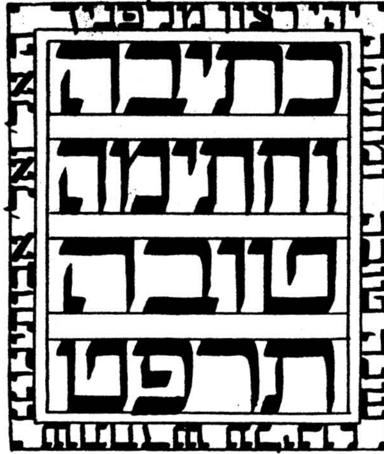

Ly 14

אדון עולם אשר מלך
בטרם כל יציר נברא
לעת נעשה בחפצו כל
אזי מלך שמו נקרא


Ly 13. Die schmückende Wirkung der Buchstaben tritt besonders stark in Erscheinung

ראשי חדשים
לעמך נתת
זמן כפרה
לכל תולדותם
בהיותם
מקריבים
לפניך
זבחי רצון
ושערי חטאת
לכפר בעדם
זכרון
לכלם יהיו
ותשועת נפשם

Ly 2 1/2



בראשית
שמות
ויקרא
במדבר
הדברים

Fg 14. Ansatz der Federkante im ∢ von 45°. Die Schrift wirkt massiv

ויהי בימי שפט השפטים ויהי רעב בארץ
וילך איש מבית לחם יהודה לגור
בשדי מואב הוא ואשתו ושני בניו
ושם האיש אלימלך ושם אשתו נעמי ושם שני
בניו מחלון וכליון אפרתים מבית לחם יהודה ויבאו
שדי מואב ויהיו שם וימת אלימלך איש נעמי
ותשאר היא ושני בניה וישאו להם נשים מאביות
שם האחת ערפה ושם השנית רות וישבו שם
כעשר שנים וימתו גם שניהם מחלון וכליון ותשאר
האשה משני ילדיה ומאישה ותקם היא וכלתיה
ותשב משדי מואב כי שמעה בשדה מואב כי
פקד ה׳ את עמו לתת להם לחם ותצא מן
המקום אשר היתה שמה ושתי כלתיה עמה
ותלכנה בדרך לשוב אל ארץ יהודה ותאמר
נעמי לשתי כלתיה לכנה שבנה אשה לבית
אמה יעשה ה׳ עמכם חסד כאשר עשיתם
עם המתים ועמדי יתן ה׳ לכם ומצאן מנוחה

Ly 3½. Einfachste Buchstabenformen, ruhiges Schriftfeld

מזמור שיר ליום השבת טוב להדות לה̇
ולזמר לשמך עליון להגיד בבקר חס ו
חסדך ואמונתך בלילות עלי עשור ועלי נבל
עלי הגיון בכנור כי שמחתני ה̇ בפעלך במע
במעשי ידיך ארנן מה גדלו מעשיך ה̇ מא
מאד עמקו מחשבתיך איש בער לא ידעו
וכסיל לא יבין את זאת בפרח רשעים כמו ו
עשב ויציצו כל פעלי און להשמדם עדי ו
עד ואתה מרום לעולם ה̇ כי הנה איביך ה̇
כי הנה איביך יאבדו יתפרדו כל פעלי און נ
ותרם כראים קרני בלתי בשמן רענן ותבט
עיני בשורי בקמים עלי מרעים תשמענה
אזני צדיק כתמר יפרח כארז בלבנון יש
ישגה שתולים בבית ה̇ בחצרות ה̇ יפריחו ו
עוד ינובון בשיבה דשנים ורעננים יהיו לה
להגיד כי ישר ה̇ צורי ולא עולתה בו ת

Ly 3½. Bewegtes Schriftfeld, diese Wirkung entsteht durch die abweichende Schreibweise des ל, ע, ש, צ

בירעה

מודהא

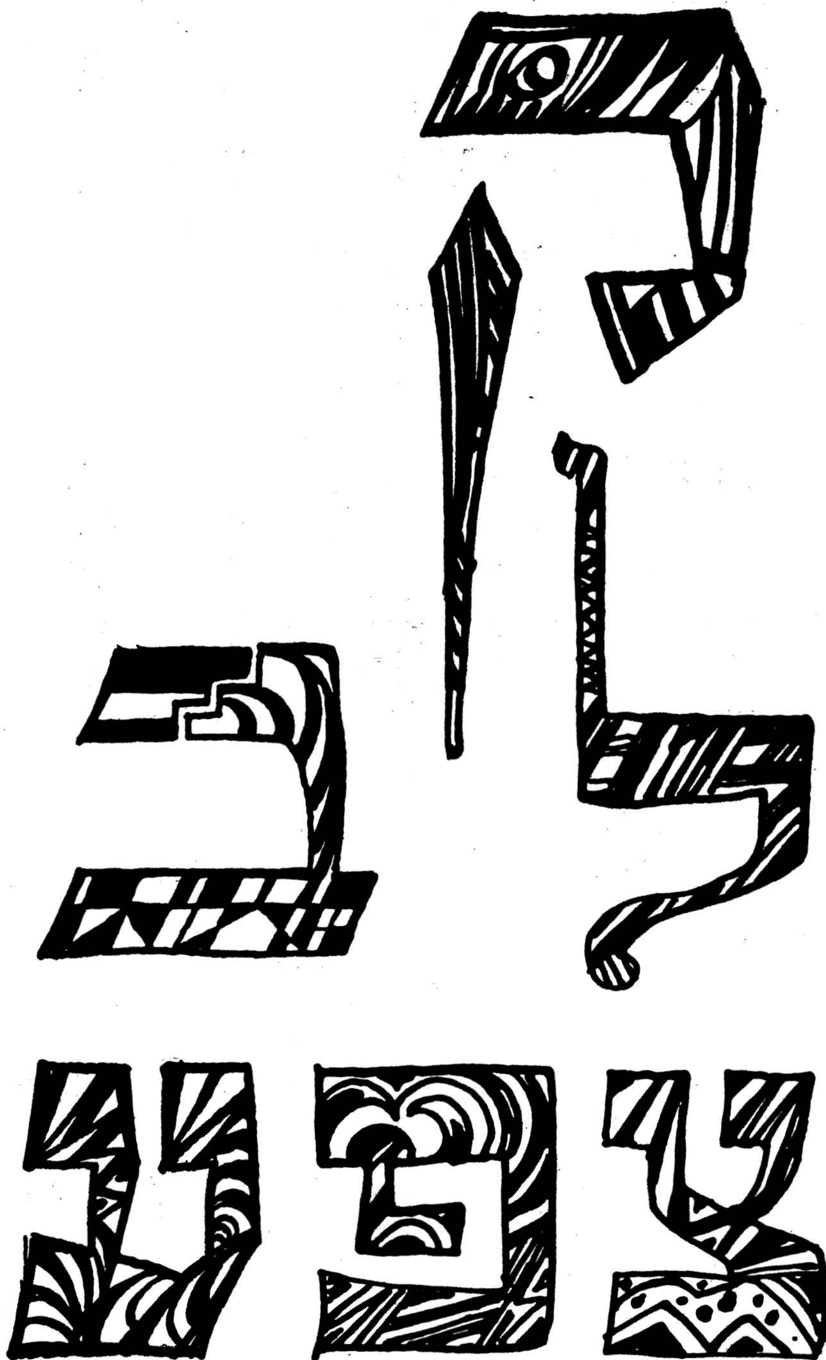
כרווזה

רודלח

כישיו.

מידוקו

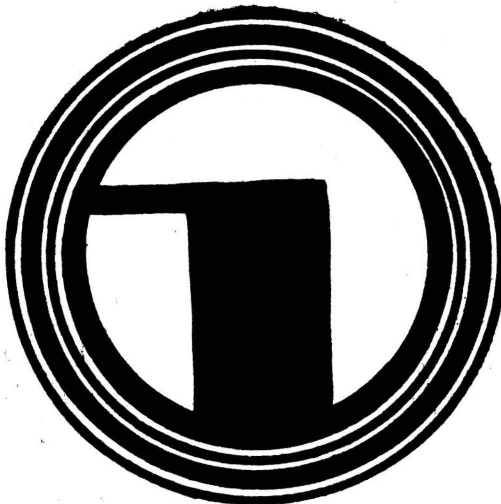
Ly 15. Übungen mit gedrehter Ly-Feder. Willkürlich aneinander gereihte Buchstaben.

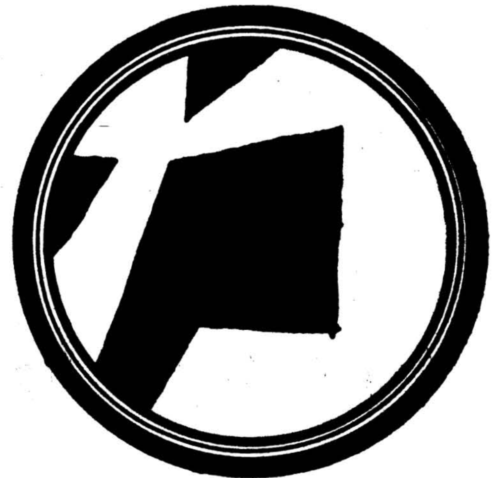


Rhythmische Aufteilung der Buchstabenkörper in Schwarz-Weiß-Flächen

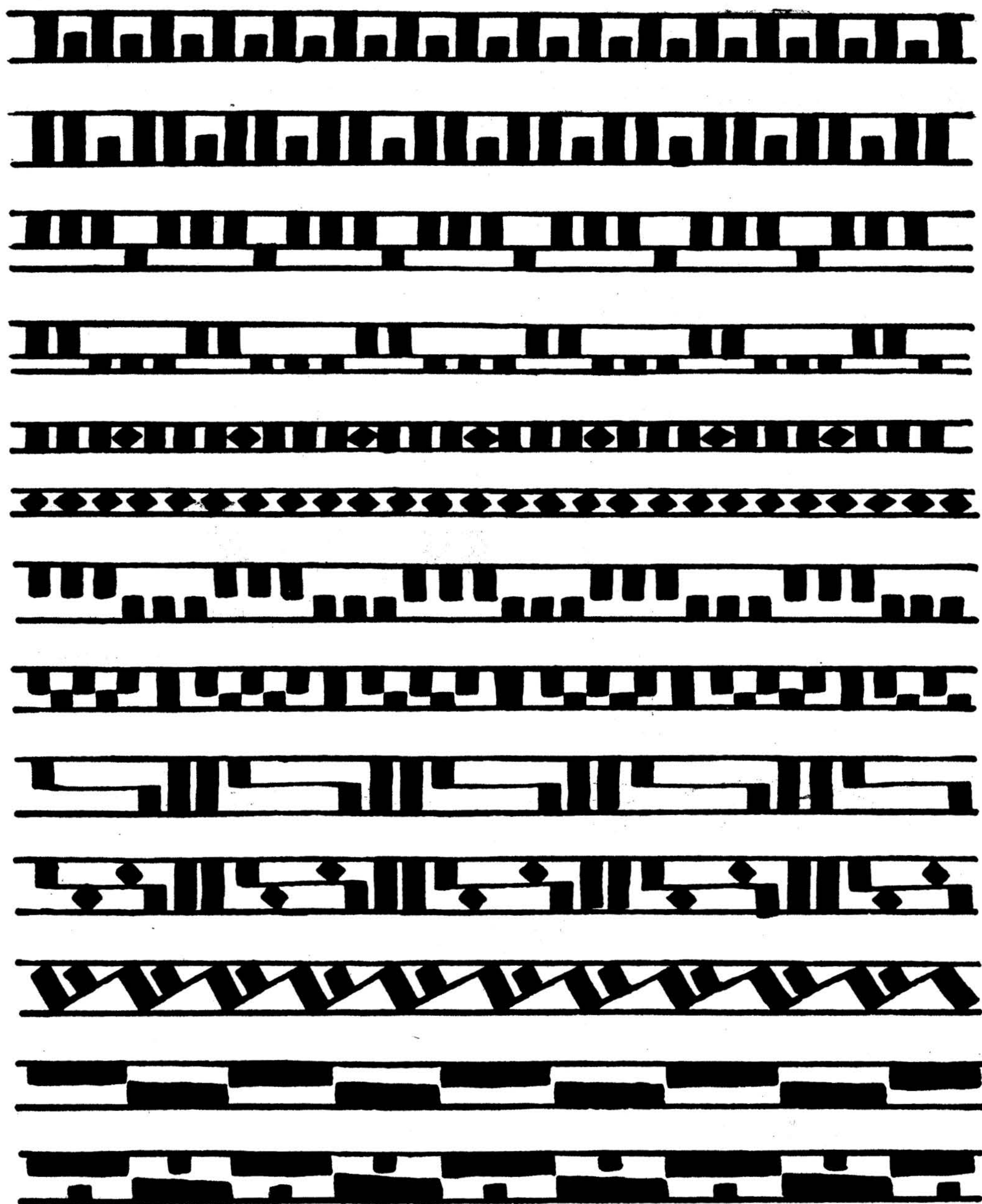








Einordnung der weißen Schrift-Type in eine geometrische Figur: Kreis, Quadrat.
Entworfen von P. P.



Mit Ly-Feder geschriebene Randleisten

דע
לפני
מי
אתה
עומד

Ly 14



Ly 14

„Redis D"

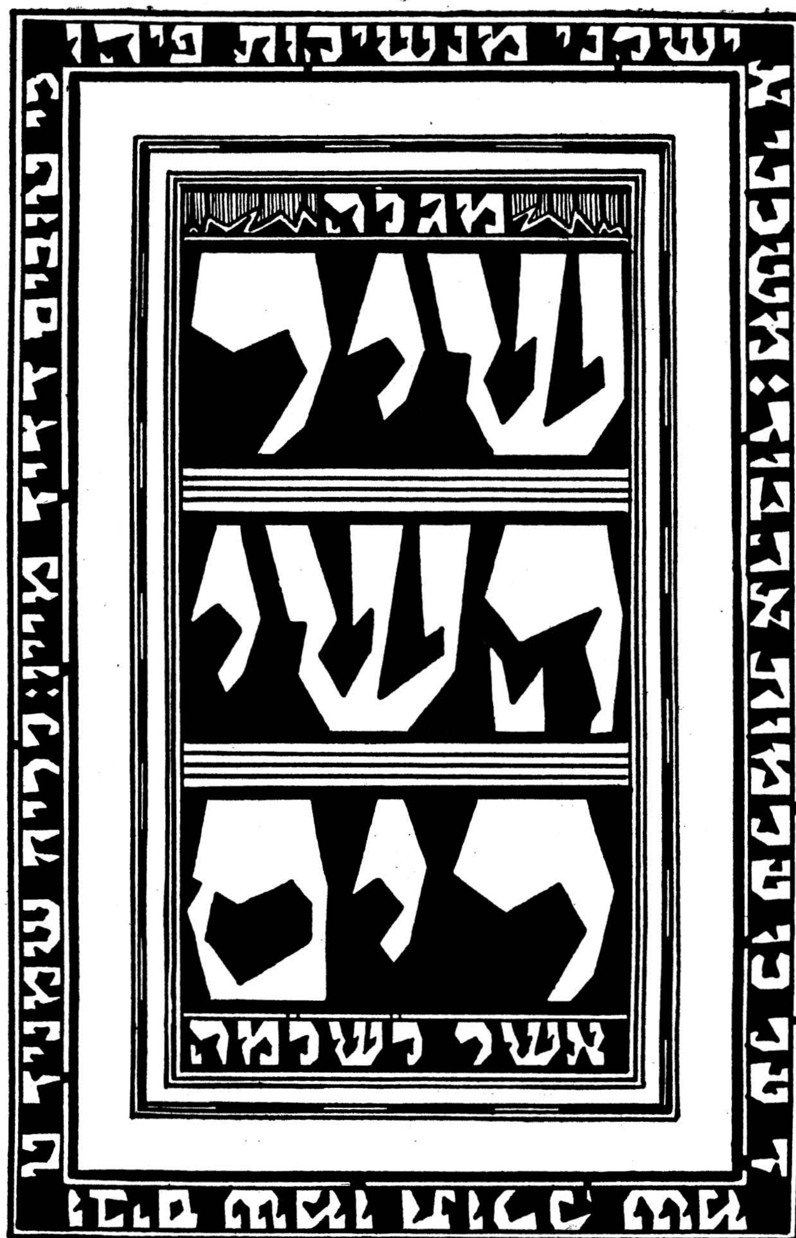
לשנה
טובה

תורה

Feder Ly 2½, Ly 13. Durch zwei parallel geschriebene Linien entsteht eine weiße Zwischenlinie, die den Buchstaben eine lichte feierliche Wirkung verleiht.

תתברך צורנו מלכנו וגואלנו
בורא קדושים ישתבח שמך
לעד מלכנו יוצר משרתים ואשר
משרתיו כלם עומדים ברום
עולם ומשמיעים ::: ביראה
יחד בקול דברי אלהים חיים
ומלך עולם כלם אהובים כלם
ברורים כלם גבורים וכלם ::
עושים באימה וביראה רצון ;
קונם וכלם פותחים את פיהם
בקדשה ובטהרה בשירה
ובזמרה ומברכים ומשבחים
ומפארים ומעריצים ומקדישים
וממליכים את שם האל המלך
הגדול הגבור והנורא קדוש
הוא וכלם מקבלים עליהם
על מלכות שמים זה מזה ונותנים
רשות זה לזה להקדיש ליוצרם

Feder Ly 2½. Bewegtes, fließendes Schriftfeld



Entworfen von P. P. Rhythmische Anordnung weißer Buchstaben auf schwarzem Grunde.



Linolschnitt



Papierschnitt


TOH
ATO
REDIS
für
Kunstschrift
Heintze &
Blanckertz
Berlin


für
Linolschnitt
Heintze &
Blanckertz
Berlin
H.R

Verlagsverzeichnis

	RM.
Der Ursprung des Alphabetes und seine Entwicklung von Prof. Dr. R. Stübe	3,—
Die Sächsischen Schreibmeister im 17. und 18. Jahrhundert von Franz Lederecht, Berlin	3,—
Hundert Jahre Deutscher Handschrift von Franz Lederecht, Berlin Teil I und III à 1,50 (z. Zt. vergriffen); lieferbar Teil II	1,35
Das Schriftmuseum, eine Sammlung von Abhandlungen zur Geschichte der Schreibtechnik und des Schriftwesens von Rudolf Blanckertz, Berlin . .	3,60
Beispiele zur Geschichte der Schrift von Prof. A. Simons, München	2,70
Die zeitgemäße Schrift (Zeitschrift erscheint vierteljährlich), das Heft	1,20
Normalduktus — Natürliche Handschrift — Dekorative Schrift von Prof. Heinrich Grothmann, Berlin	1,—
Die deutsche Kopfschrift von Prof. Wilh. Krause, Breslau	1,50
Die Schrift im Handwerk von Prof. E. Bornemann und Prof. P. Hampel . .	1,50
Redis-Schrift von Prof. P. Hampel, Breslau	0,60
Kunstschriftmappe G, herausgegeben von Rudolf Blanckertz, Berlin	2,40
Zahlen und Ziffern von Georg Wagner, Berlin	0,75
Das deutsche Abc von Georg Wagner, Berlin	0,75
Die Beschriftung im Schaufenster von Prof. W. Krause, Breslau	3,90
Mit Quellstift und Feder von Prof. Wilh. Krause, Breslau	3,90
Vom Punkt zum Entwurf von F. Wuttke, Berlin	2,70
Lustige Rediszüge, Stadt und Land von L. Bechstädt, Wien	1,20
Die elementare Entwicklung des Ornaments von Prof. Dolezel Ezel, Preßbaum b. Wien . . . . brosch. 3,60, geb.	5,10
Der Linolschnitt von F. Wuttke, Berlin . . . . brosch. 1,80, geb.	3,—
Das Zeichnen mit der Redisfeder von Schulrat R. Rothe, Wien	2,40
Der Papierschnitt von Prof. Dr. E. Kunzfeld, Wien	2,70

Heintze & Blanckertz

Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht

Berlin NO 43